

Veranstaltungen 2020/21



NS-„Euthanasie“ in den mittelfränkischen Heil- und Pflegeanstalten

Neuer Termin:

Montag, 26. Juli 2021, 20 Uhr

Filmseminar „Ich klage an‘ (1941) - Propaganda für den Krankenmord im Spielfilm der NS-Zeit“

Mit dem Spielfilm „Ich klage an“ (Regie: Wolfgang Liebeneiner, 1941) trug das NS-Regime die Idee der „Vernichtung lebensunwerten Lebens“, die in den systematischen Mord von kranken und behinderten Menschen mündete, propagandistisch in die Bevölkerung.

Haupt- und Nebenhandlung des geschickt inszenierten Films werben für die NS-Ideologie, ohne diese explizit zu erwähnen.

Im Seminar wird der Film gezeigt, kritisch gerahmt und in seiner Machart analysiert.

Referent:

Prof. Dr. med. Karl-Heinz Leven

(Direktor Institut für Geschichte und Ethik der Medizin, Universität Erlangen-Nürnberg)

Ort: Lamm-Lichtspiele, Hauptstraße 86, Erlangen

Eintritt: 5,00 €

In Kooperation mit
der Friedrich-Wilhelm-Murnau-Stiftung
und den Lamm-Lichtspielen Erlangen

Dienstag, 18. Mai 2021, 18 Uhr

Vortrag „Aus der Geschichte lernen? Die alte Euthanasie-Diskussion und die neue Sterbehilfe-Debatte“

Am Anfang der alten Euthanasie-Diskussion Ende des 19. Jahrhunderts stand die Forderung des „Rechts auf den Tod“. Diejenigen, die „unrettbar verloren“ waren und ihr Leben für „lebensunwert“ hielten, sollten auf ihre persönliche Bitte hin eine Todesspritze bekommen können. Aber auch diejenigen, die einen solchen Wunsch nicht äußern konnten, sollten, wenn andere ihr Leben für „lebensunwert“ hielten, von ihrem Leiden erlöst und getötet werden dürfen.

Im Nationalsozialismus wurde diese Doppeldeutigkeit zum Mordprogramm an hunderttausenden Menschen mit Behinderung oder psychischer Erkrankung. Ist die heutige Debatte um Sterbehilfe, um Tötung auf Verlangen und um das Recht auf Suizidbeihilfe tatsächlich aus dem Schatten der Geschichte herausgetreten? Oder drohen uns die alten Fragen von Selbst- und Fremdbestimmung, von der Tötung auf eigenes oder auf Verlangen anderer wieder einzuholen?

Referent:

Dr. Michael Wunder

(Leiter Beratungszentrum Alsterdorf,
ehem. Mitglied des Deutschen Ethikrates,
Hamburg)

Ort: Die Veranstaltung findet ausschließlich online statt. Die Teilnehmenden erhalten nach Anmeldung einen Zugangslink zur Online-Veranstaltung.

Anmeldung

(Aufgrund der Corona-Schutzmaßnahmen ist für alle Veranstaltungen eine Anmeldung bis spätestens 2 Tage vor der Veranstaltung erforderlich)

Bezirk Mittelfranken

Bezirksheimatpflege

Danziger Straße 5

91522 Ansbach

Tel.: 0981 / 4664 5002

Fax: 0981 / 4664 5999

E-Mail: bezirksheimatpflege@bezirk-mittelfranken.de

Eintritt frei!

(außer Filmseminar „Ich klage an“)

Datenschutz ist uns ein wichtiges Anliegen. Wir möchten Sie deshalb darauf hinweisen, dass der Bezirk Mittelfranken zum Zweck der Durchführung der Veranstaltung personenbezogene Daten verarbeitet und Sie ggf. auf Aufnahmen zu sehen sind, die im Rahmen der Presse- und Öffentlichkeitsarbeit des Bezirks Mittelfranken verwendet werden.

Nähere Informationen finden Sie unter:
www.bezirk-mittelfranken.de/datenschutz

In Kooperation mit



Im Herbst 2020 jähren sich die ersten Transporte von Patientinnen und Patienten aus den Heil- und Pflegeanstalten Erlangen und Ansbach im Rahmen der nationalsozialistischen Tötungsaktion „T4“ zum 80. Mal. Zuerst wurden jüdische Patientinnen und Patienten, bis Juni 1941 dann weitere etwa 1.800 Kranke der Einrichtungen in jeweils sieben Transporten in die Tötungsanstalten transportiert und dort ermordet. Obwohl die „T4“-Aktion danach offiziell eingestellt wurde, starben auch in den folgenden Jahren Hunderte Erwachsene und Kinder durch Medikamente, Vernachlässigung und Nahrungsentzug in den Anstalten.

Der Bezirk Mittelfranken sieht sich als Träger der Bezirkskliniken und zahlreicher sozialer Hilfen für Menschen mit Behinderung, sowie als Nachfolgeorganisation der ehemaligen Heil- und Pflegeanstalten in der Verantwortung, die Verbrechen, die in der Zeit des Nationalsozialismus an kranken Menschen und Menschen mit Behinderung begangen wurden, zu erforschen und in Erinnerung zu halten. Dazu soll auch diese Veranstaltungsreihe dienen.



Armin Kroder
Bezirkstagspräsident



Katrin Kasperek M.A.
Bezirksheimatpflege

Neue Termine:

Freitag, 16. Juli 2021, 17 Uhr

Samstag, 17. Juli 2021, 15 Uhr

Sonntag, 18. Juli 2021, 11:30 Uhr

Rundgang über das Gelände der ehemaligen Heil- und Pflegeanstalt Erlangen mit Vorstellung eines „Audio-Walks“ zur Geschichte der Anstalt im Nationalsozialismus

Referentinnen:

Dr. Susanne Ude-Koeller,

Marion Voggenreiter M.A.

(wissenschaftliche Mitarbeiterinnen

Institut für Geschichte und Ethik der Medizin,

Universität Erlangen-Nürnberg /

Forschungsprojekt „NS-„Euthanasie“ in Erlangen“)

Treffpunkt: Eingang Neues Hörsaalzentrum,
Ulmenweg 18, Erlangen

Neue Termine:

Sonntag, 1. August 2021, 11 Uhr und 14 Uhr

Rundgang über das Gelände der ehemaligen Heil- und Pflegeanstalt Ansbach

Referentin:

Katrin Kasperek M.A.

(wissenschaftliche Mitarbeiterin

Bezirksheimatpflege, Bezirk Mittelfranken)

Treffpunkt: Pforte des Bezirksklinikums Ansbach,
Feuchtwanger Straße 38, Ansbach

Neuer Termin:

Dienstag, 8. Juni 2021, 18 Uhr

Offenes Treffen für Angehörige von Opfern der NS-„Euthanasie“ in den Heil- und Pflegeanstalten Erlangen und Ansbach

Auch heute noch wirken die Verbrechen vor

allem in den Familien der Betroffenen nach.

Neben Informationen zu Archivrecht und Archivnutzung sowie zum aktuellen Forschungsstand zur NS-„Euthanasie“ bietet der Abend Angehörigen und WissenschaftlerInnen der Universität Erlangen-Nürnberg und des Bezirks Mittelfranken die Möglichkeit, miteinander in Kontakt zu kommen.

Grüßwort:

Armin Kroder (Bezirkstagspräsident)

ReferentInnen:

Dr. Susanne Ude-Koeller,

Marion Voggenreiter M.A.,

Dorothea Rettig M.A.

(wissenschaftliche Mitarbeiterinnen

Forschungsprojekt „NS-„Euthanasie“ in Erlangen“

Institut für Geschichte und Ethik der Medizin der Universität Erlangen-Nürnberg und Stadtarchiv Erlangen)

Katrin Kasperek M.A.

(wissenschaftliche Mitarbeiterin

Bezirksheimatpflege, Bezirk Mittelfranken)

Silas Ubrich

(Angehöriger eines NS-„Euthanasie“-Opfers)

Ort: Die Veranstaltung findet ausschließlich online statt. Die Teilnehmenden erhalten nach Anmeldung einen Zugangslink zur Online-Veranstaltung.

Neuer Termin:

Montag, 28. Juni 2021, 18 Uhr

Vortrag „Deutsche Psychiatrie zwischen den Weltkriegen“

In den zwei Jahrzehnten zwischen den Weltkriegen war die Psychiatrie in Deutschland von zwei gegenläufigen Strömungen geprägt. Einerseits herrschte Aufbruchstimmung, schienen neue Therapieformen, von der systematischen Arbeitstherapie über die offene Fürsorge bis hin zu den in den 1930er Jahren entwickelten Krampf- und Schockbehandlungen, Wege aus dem „therapeutischen Nihilismus“ der Vergangenheit zu weisen. Andererseits wurde das Lebensrecht psychisch kranker und geistig behinderter Menschen durch das Hungersterben im Ersten Weltkrieg, die neue „Euthanasie“-Debatte, die Eugenik, die Krise des Weimarer Wohlfahrtsstaates und schließlich die NS-„Erbgesundheitspolitik“ radikal in Frage gestellt. Die Dialektik von „Heilen und Vernichten“ mündete schließlich in den hunderttausendfachen Mord an Psychiatriepatientinnen und -patienten während des Zweiten Weltkrieges.

Referent:

apl. Prof. Dr. Hans-Walter Schmuhl
Universität Bielefeld

Ort: Die Veranstaltung findet ausschließlich online statt. Die Teilnehmenden erhalten nach Anmeldung einen Zugangslink zur Online-Veranstaltung.